

1. Liebe Kölnerinnen, liebe Kölner
Liebe Friedenssuchende und Friedensliebende

Es ist mir eine grosse Freude, Sie alle hier wiederzusehen. Dazu muss ich bemerken, dass die körperlichen und geistigen Kräfte immer mehr nachlassen, wenn man alt wird. Aber diese Verbundenheit, die hier auf dem Domplatz angefangen hat und uns jahrzehntlang fest zusammenhält, holte mich dieses Jahr wieder hierher. Die Gedanken an den Frieden, die wir gemeinsam entwickelten, gaben mir Mut und Kraft, die verschiedenen Schwierigkeiten nochmals zu bewältigen. Einmal sagte ich: „Die Gedanken an den Frieden möchte ich solange mit Ihnen teilen, wie ich reden und mit eigenen Füßen laufen kann, auch mit der Hilfe eines Stocks“. Wie Sie sehen, konnte ich zum Glück noch ohne Stock, nur auf meinen zwei Beinen hierher kommen.

2. Es war 1990, das ist jetzt 18 Jahre her, dass ich die Kölner Klagemauer und die Friedensfreunde auf diesem Platz kennen lernte. Seit dieser Begegnung wurde meine Friedensaktivität als Hibakusha, also als Atombombenopfer, sehr bereichert. Durch Ihre vielfältigen Unterstützungen bekam ich vor allem einen internationalen Blickwinkel. Dafür bedanke ich mich bei Ihnen von ganzem Herzen.

(In diesem Jahr, in der Japanischen Kirschblütenzeit, hatte ich Besuch aus Köln. Mit den Eheleuten Müller, die den Bau des Gedenksteins im Hiroshima-Nagasaki-Park am Aachener Weiher mitinitiierten, hatten wir einen schönen Abend und haben vieles über Köln erzählt.)

Köln ist meine zweite Heimat. Meine Friedenswallfahrt in Europa hat zwar mit der Teilnahme einer Friedensversammlung in Wien 1986 begonnen. Dann führte sie mich weiter nach Köln, Dortmund, Duisburg, Stuttgart, Brüssel in Belgien, Athen in Griechenland, und nach London. Aber der Ursprung meiner Friedensbewegung im Ausland ist hier in Köln. Auf diesem Platz, wo ich jetzt stehe, ist der Kernpunkt meiner Friedenswallfahrt und das bedeutete mir immer sehr viel.

3. Wir noch lebenden Hibakusha zählen heute 250.000. Deren Durchschnittsalter beträgt inzwischen über 75 Jahre. Wir haben stets für eine „Staatliche Entschädigung für die Hibakushas und für die Atomwaffenabschaffung“ gekämpft. Uns bleibt nur noch sehr wenig Zeit. Wir können uns von der Welt nicht friedlich verabschieden, solange die Aussicht auf die Abschaffung der Atombomben nicht klar ist.

4. Als die Atombombe in Nagasaki abgeworfen wurde, befand ich mich in 2,5 km Entfernung vom Hypozentrum entfernt. Meine Eltern und ein älterer Bruder starben sehr früh

an Krankheiten, die später als Folgeerscheinungen der radioaktiven Strahlung vermutet wurden. Zweidrittel meiner Klassenkameraden wurden direkt durch die Atombombe getötet oder sie starben an Krankheiten, die Radioaktivität als Ursachen vermuten liessen, und damit wurden ihre aussichtsreichen jungen Leben beendet. Monatelang litt ich unter krankhafter Müdigkeit am ganzen Körper, Appetitlosigkeit und Durchfall, ohne zu wissen, dass es Symptome der Strahlennachwirkungen waren.

Die japanische Regierung hat erst kürzlich einen Teil der Begutachungskriterien zur Strahlenkrankheit revidiert, nachdem medizinische Untersuchungen die Einwirkungen der Strahlen auf den menschlichen Körper bewiesen und vor allem durch unsere Aktivitäten, den wahren Sachverhalt der Atombombennachwirkung als Zeugen weiterzuerzählen und zahlreiche gerichtliche Kämpfe zu führen. Übrigens, vor ein paar Jahren habe ich einen Antrag auf Anerkennung meiner Strahlenkrankheit gestellt aber er wurde abgelehnt.

5. Es ist ein klarer Gegensatz, dass Ihr Land über den letzten Weltkrieg wahrlich nachdachte, und als einen Beweis dafür Entschädigungen an die Kriegsoffer im In- und Ausland bezahlte. Ich muss ganz deutlich sagen, die japanische Regierung hatte bei ihren Nachkriegsmaßnahmen bezüglich des Atombomben-Abwurfs eine große Befangenheit gegenüber den USA, während eine Hauptströmung in der Welt sich in Richtung von Friedensforderungen bewegte. In dieser Hinsicht ist unsere Nachkriegszeit noch nicht beendet. Ich bedauere es sehr, daß unser Land, statt eine führende Rolle im Kampf gegen Krieg und Atomwaffen zu spielen, immer wieder eine passive Haltung auch innerhalb in der UNO zeigt.

6. Ich bekam Wut, dass bei dem G8-Treffen, das neulich in dem Land stattfand, wo als einziges Atombomben abgeworfen wurden, dass ausgerechnet von diesem Land kein führender Vorschlag zum Thema der Atomwaffenabschaffung unterbreitet wurde. Bis zum Wiederüberprüfungskongress des Atomwaffensperrvertrags (NPT) im Jahr 2010 müssen wir die Übereinkommen, die im Jahr 2000 beschlossen wurden, vollkommen erfüllen, nämlich: "Ein Versprechen für die Abschaffung aller Atomwaffen einschliesslich der Länder, die bereits Atomwaffen besitzen"

NIHONHIDANKYO, die Japanische-Atombombenopfer-Organisation, hat auf ihrer Vollversammlung in diesem Jahr folgendes beschlossen, gemeinsam mit den Bürgermeistern des internationalen Städtebündnisses „Mayors for Pece“ zu fordern, dass das Versprechen vom Jahre 2000 bis zum Jahre 2010 wahrgenommen werden muss. Das Versprechen heisst: „Alle Länder sollen für die Abschaffung der Atomwaffen konkret handeln.“

7. Diesen Domplatz, der auch Weltkulturerbe ist, passieren täglich viele Menschen aus der ganzen Welt. Ich bin überzeugt davon, keiner von diesen Menschen wünscht Krieg. Zu meiner Befürchtung ist das Thema der Würde des Lebens, das ich als grösste Aufgabe der Erde betrachte, bei dem G8-Gipfel-Treffen versteckt geblieben hinter Thematiken der Erderwärmung, der Nahrungsmittelknappheit oder der Rohöl-Teuerung, welches natürlich auch globale Problem sind.

8. Obwohl bei dem letzten Gipfeltreffen über Atomwaffen in Nordkorea kritisch diskutiert wurde, redete keiner über die generelle Abschaffung. Wenn es so weiter geht, bleibt dieses Treffen nur eine Zeremonie. Nicht nur Nordkorea, sondern alle Länder, die Atombomben besitzen, haben die Möglichkeit terrorunterstützender Staat genannt zu werden, denke ich. Während in den Entwicklungsländern täglich tausende Menschen durch Hunger und an Krankheit wie Aids sterben, werden neue „Atomwaffen“ weiter entwickelt.

Nun möchte ich von diesem Kölner Boden aus mit Ihnen gemeinsam die ganze Welt zur Abschaffung der Atomwaffen aufrufen und an die Menschen, die sich täglich vor dem Hungertod fürchten, für das Herauskommen aus ihrer Armut solidarische Grüsse senden.

Nie mehr Hiroshima, Nie mehr Nagasaki, Nie mehr Krieg

Vielen Dank für Ihr freundliches Zuhören!